

Volks- & Anzeigebblatt.

Er scheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag
Abonnementspreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 70. Winnenden, Samstag den 14. Juni 1884. 36. Jahrg.

Winnenden Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde **Winnenden** durch die Bezirksschätzungs-Kommission gemäß Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 17. Juni bis 7. Juli einschließlich zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus-Zimmer des Stadtschultheißenamts aufgelegt sein. Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuer-Anschlags (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2.) Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum 10. Juli Abends 6 Uhr bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumniß dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.)
Den 12. Juni 1884.

Stadtschultheißenamt.

Missionsfest in Winnenden.

Dasselbe wird am Sonntag den 15. Juni Nachmittags 2 Uhr in der Schloßkirche gehalten. Vorträge haben zugesagt: Herr Oberhelfer Härle in Cannstatt, Herr Missionar Mohr in Grunbach und Herr Missionar Pepper in Stuttgart. Alle Freunde der Mission sind zur Theilnahme herzlich eingeladen.

Schälholz-Verkauf.

Nächsten Montag den 16. Juni wird aus dem Stadtwald Schelmenholz nachgenanntes Eichenschälholz im Aufstreich verkauft:

1 Stamm von 6 Meter Länge und 41 Cm. mittlerem Durchmesser, 23 Km. Scheiter und Brügel, 57 Raum. Reispfingel, 5 Loose un-aufbereitetes Reifach.



Zu gleicher Zeit kommt das dort befindliche

Waldgras

zum Verkauf. Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr beim Postthor. Wozu die Liebhaber eingeladen werden. Winnenden, d. 12. Juni 1884.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Schwaikheim

Warnung.

Das Betreten der Culturen in den Waldungen Markung Schwaikheim und das Sammeln von Erdbeeren

ist bei Strafe verboten.
Den 12. Juni 1884.

Schultheißenamt
Schmid.

Winnenden.

Christof Künzler, Weingärtners Wittw. in Hertmannsweiler bringt am nächsten Montag den 16. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich zum Verkauf:

13 a. 63 qm. Baumwiese unter der Ruith, angek. pro 650 M. Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.
Den 12. Juni 1884.

Rathsschreiberei.
Nagel.

Winnenden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unseres lieben Gatten und Vater



Wilhelm Cleß, und der ehrenvollen Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere der freiwilligen Feuerwehr, sagen wir unsern tiefgerührtesten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.

Pack-Kisten,

größere und kleinere, gut erhalten, hat billig abzugeben.

Gustav Wildenberger.

Winnenden.

Fahrniß-Auction.

Fräulein Marie Stein, im Hause des Herrn Spingler, Oberlehrer a. D. verkauft, wegen Wegzug von hier, am

Donnerstag den 19. Juni von Morgens 8 1/2 Uhr an gegen baare Bezahlung folgende Gegenstände:



Bücher, an Schreinwerk: zwei doppelte Kleiderkästen, 1 Glaskäste, 1 Küchenkasten, 1 Nachtkäste, 2 Bettladen, 1 Tisch, 1 Großvaterstuhl, Tische, Stühle, 1 Canapee, 1 Wanduhr, Spiegel und Portraits, ferner mehrere Betten, 1 Seegras- und 1 Strohmatraze, etwas Glas, Porzellan und Küchengeräth, sowie 1 Kupfer-Waschkessel und allgemeiner Hausrath.

Die Sachen sind noch sehr gut erhalten.

Liebhaber ladet ein
Georg Meyer, Auctionär.

Winnenden.

Heute

Bockfleisch

per Pfund 50 Pfg.

Sonntag

Bockbraten

wozu höflichst einladet

Krauß, z. Sonne.

Winnenden.

Frisch eingetroffen:

bairisch. Kräuterkäse, acht Glarner Kräuterkäse, Neue Häringe

bei Adolf Dorn.

Winnenden.

Für Hundeliebhaber.

Unter Garantie für reine Race. Rechte blaue Ulmer Dogen-Müde und Hündin, sowie Hazrieden gelbe und gestromte größte Race (5-6 Wochen alt) hat zu verkaufen

G. Eppinger.

Winnenden.

Am Dienstag den 17. Juni Abends 8 Uhr

die Alten

in der Krone.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Älteste.

W i n n e n d e n .
Portland- und Roman - Cement
 in frischer Waare bei
G. Häussermann.

Billige Überfahrtspreise!

Nach Amerika!
 regelmässige Beförderungen
 über
**Bremen, Hamburg,
 Havre und
 Antwerpen** mit
 aner-
 kann
 vorzüglichen
**Post- &
 Schnell-Dampf-
 schiffen I. Classe-**
 Zum Anschluss von
 Schiffsverträgen em-
 pfehlen sich angelegent-
 lich die oberkeitlich be-
 fugten Agenten: in Winnenden
 Georg Meyer, Goldarbeiter,
 in Wailingen A. Graser, Kfm.

Mehrmals wöchentlich Reisedauer 8-12 Tage!

**Amerik. Geld und Wechsel auf alle
 Hauptplätze von Amerika,
 zu Tagescours.**

Anmerksame Bedienung
 gratis

Winnenden.
Weisse- und Bunte-Farben
 für Wasser, Leim und Delanstrich;
**Möbel- & Fußbodenlacke, Trockenstoffe,
 Leinölfirnis, Terpentinöl u. s. w.**
 empfiehlt billigst.
G. Häussermann.

Winnenden.
Verloren.
 Eine silberne Broche am Dienstag
 Abend vom Lamm bis in die Anstalt.
 Der redliche Finder wird gebeten, die-
 selbe gegen Belohnung bei der Redak-
 tion abzugeben.

Winnenden.
 Das **Heu- und Deindgras** von drei
 Viertel Baumgut verkauft
Heinrich Mayer.

Winnenden.
 Unterzeichneter hat einen
Heuboden
 zu verpachten. **Müller Schnell.**

Winnenden.
Marseiller Tafel-Gries
 empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Adolf Dorn.

Winnenden.
 Den Grasertrag von 3 Viertel Mor-
 gen Baumgut verkauft
Jr. Pfeleiderer's Wittw.

Winnenden.
 Das Gras von drei Viertel Baum-
 gut in der Ruith und 1 Viertel in den
 Seewiesen verpachtet
Wagner Luithardts Wittwe.

Württembergische Landeszeitung
 und **Stuttgarter Handelszeitung**
 mit der Gratisbeilage „Der Vetter aus Schwaben“.

steht auf gut württembergischen und deutschnationalem Boden, sie vertritt neben den berech-
 tigten württembergischen Spezialinteressen den großen nationalen Reichsgedanken.
 Die **Württembergische Landeszeitung** unterhält einen regen Korrespondenzver-
 kehr mit allen Theilen des Landes, und bringt ihren Lesern alle wissenswerthen Landesnach-
 richten mit größter Schnelligkeit. Theater und Kunst werden durch hervorragende Kritiker
 im Feuilleton behandelt, und in derselben Rubrik wird der Leser eine köstliche Fülle von
 Anekdoten, Miscellen aus allen Gebieten des Wissens und öffentlichen Lebens finden. Die
 mit der **Württembergischen Landeszeitung** verbundene **Stuttgarter Handelszeitung**
 wird dem Handelsstand und Kapitalist mit besten Informationen zur Hand gehen. In
 jeder Donnerstags Nummer erscheint das humoristisch-satirische Wochenblatt
„Der Vetter aus Schwaben“
 die einzige humoristische, acht Schwäbische Zeitung.
 Man abonniert bei den Poststellen. Preis pro Quartal 2 Mk 85 J.

W i n n e n d e n .
Circus
Olympique
 beim Viehmarkt.
Letzte Vorstellungen.

Sonntag den 15. Juni
 zwei große Vorstellungen
 mit neuer Abwechslung.
Riesen-Lustsprung
 und äußerst komischer Pantomime, sowie
 Präsent-Vertheilung.
 Anfang Nachmittags 3 Uhr und
 Abends 8 Uhr.
Alexander Dupuis.

Brenningsweiler.
 Da von jetzt bis Spätjahr
 meine **Rosen**
 in circa 100 Sorten
 sehr schön in Blüthe sind,
 so lade ich Blumenfreunde höflichst ein.
 Zugleich empfehle den Sommer über
 schöne Rosenbouquets; auch werden
 Skulierreiser abgegeben.
 Achtungsvollst
Fr. Börner, Gärtner.

Winnenden.
 Es wird ein Logis mit 2 Zimmer
 und etwas Stallung sogleich oder bis
 Jakobi gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

9 Tage.

Bremen.  **Amerika.**

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von Bremen nach Amerika
 in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
 Haupt-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
 und dessen Agenten:
**Julius Finck in Winnenden,
 Jman. Scheffel in Waiblingen,
 Louis Höchel, Zinglauer in Badnang.**

Gegen
Hals- und Brust-Leiden
 sind die **Stollwerck'schen Honig-
 Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons**
 à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche**
Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die em-
 pfehlenswertheiten Hausmittel.

Die verkappten Zünftler.

Der Antrag **Ackermann** in Betreff der Handwerkerfrage, trägt, trotz des leichten Mäntelchens das seine Blößen verhüllen soll, doch den Stempel der Reaktion deutlich an der Stirne. Nach dem Antrage soll es den nicht zu einer Zunft gehörenden Meistern verboten werden können, Lehrlinge zu halten. Das Verbot wird also nicht gerade ausgesprochen, die Rückkehr zur Zwangsinnung nicht sofort und offen gefordert. Aber indem man den Behörden die Befugnis einräumt, die Innungen mit dem mächtigen Vorrechte des Beherrschens auszurüsten, hofft man die Handwerker in die Innungen hinein zu nöthigen, die dann natürlich nach Art der alten Zünfte organisiert werden sollen. So glauben die verkappten Zünftler die durch die Gewerbefreiheit beseitigten Zwangsinnungen durch eine Hintertür wieder einführen zu können.

Das Manöver ist nicht neu. Der Reichstag hat sich schon zweimal mit dieser Forderung beschäftigt. Aber es sind kurzfristige und gedankenlose Kurpfuscher, welche die Uebel einer vorgeschrittenen Zeit durch Rückkehr zu veralteten und überlebten Einrichtungen heilen wollen.

Wer will erkennen, daß das Handwerk, das einst in Deutschland so herrlich blühte, jetzt an mancherlei Schäden krankt? Jene frühere Blüthe fiel in die Zeit des Zunftwesens und seiner Privilegien, unter deren Schutze die Handwerker gemächlich dahinlebten. Ist es zu verwundern wenn so mancher Handwerksmann, der unter den heutigen Verhältnissen einen schweren Kampf ums Dasein führt, sich nach der alten Zunft herrlichkeit zurücksehnt? Und doch ist diese Sehnsucht eine krankhafte; ihr Ziel gehört der Vergangenheit an und ist unter den völlig veränderten Verhältnissen der Neuzeit nicht zu erreichen. Das alte Zunftwesen wurzelt mit seinen Sonder- und Vorrechten ganz im Boden des Mittelalters; mit ihm ist es entartet und verfallen, lange ehe die Gesetzgebung es beseitigte, und so wird es auch keine Gesetzgebung wieder zu wirklichem und dauerndem Leben erwecken können.

Damit ist aber nicht gesagt, daß das Handwerk nicht auch heute noch seinen goldenen Boden habe. Nur suche man das Heil nicht auf einem Wege, der aus der lebendigen Wirklichkeit hinaus, in unmögliche Zustände zurück und in die Irre führen muß. Nicht in der Zwangsinnung, sondern in der freien Genossenschaft, in der freien Arbeit und ihrer vollen Entfaltung liegt die Zukunft des Handwerks. Anstatt einem nebelhaften „Recht auf Arbeit“ nachzujagen, sollte man lieber darauf halten, daß das Recht der freien Arbeit und der freien Genossenschaft, das noch großer Fortentwicklung fähig ist, immer mehr ausgebaut werde. Das „Recht auf Arbeit“, das man uns neuerdings so eindringlich anpries, führt entweder direkt in den Sozialistischen Staat hinein, oder es ist eine leere Phrase. Das Recht der freien Arbeit dagegen, das Recht eines Jeden, zu arbeiten, wo, wie und was ihm beliebt, überwiegt weit alle Vortheile des Zunftwesens; es hat sich in allen modernen Staaten, in England, in Frankreich und auch bei uns segensreich bewährt, und nur ein krankhaftes Bestreben kann an einem Grundsatz rütteln, mit dem das neuere Erwerbs- und Wirtschaftsleben steht und fällt.

Es ist aber dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Auch der Antrag **Ackermann** würde, selbst wenn er Gesetz werden sollte, an den tatsächlichen Verhältnissen scheitern. Die Grenzlinie zwischen Handwerk und Fabrik, zwischen Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern ist kaum noch zu ziehen. Dem Handwerker, der Lehrlinge nicht annehmen darf, wird doch die Annahme jugendlicher Arbeiter nicht verwehrt werden können. Es würde sich bald zeigen, daß das Gesetz nicht ausführbar oder doch leicht zu umgehen ist, und darunter würde nicht nur das Ansehen des Gesetzes schwer leiden, sondern auch das Handwerk selbst, dem man angeblich aufhelfen

will. Das deutsche Volk ist mündig geworden und weist den falschen Freunden, die es mit veralteten Rezepten an der Nase herumführen wollen, die Thür. (Ab-Vote.)

Tagesberichte.

Berlin, 9. Juni. Der „Reichsanz.“ schreibt: Die Ansprache des Transvaalpräsidenten an den Kaiser bei der gestrigen Audienz spricht die Freude über den freundschaftlichen Empfang aus und hebt hervor, daß ein großer Theil der Bevölkerung des Transvaals Südafrikas deutschen Ursprungs sei, er drückt die Hoffnung und den Wunsch aus, daß das Verhältniß zwischen Deutschland und dem Transvaal, ja Südafrika stets ein freundschaftliches bleibe und die Handelsbeziehungen beider Länder zur Förderung der beiderseitigen Wohlfahrt zunehmen möchten. — Der Kaiser sprach seine Freude aus, den Vertreter eines durch alte Stammesgenossenschaft mit Deutschland verbundenen Gemeinwesens zu begrüßen; er freue sich um so mehr, daß die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu dem Transvaal nunmehr auch vertragsmäßigen Ausdruck finden sollen; er ist überzeugt, der wachsende Verkehr zwischen Deutschland und dem Transvaal werde die zwischen beiden blutsverwandten Bevölkerungen bestehenden Gefühle der Freundschaft und Sympathie steigern; er werde dies Ziel fördern helfen.

— Der **Reichstag** fängt gut an. Unsere Befürchtungen sind eingetroffen. Der konservativ-reaktäre Antrag, der das Recht, Lehrlinge zu halten, auf die Innungsmeister beschränken will ist mit 13 Stimmen Majorität angenommen, trotz der überzeugenden Gründe, welche die Redner der gesammten Linken, Namens der Volkspartei, besonders klar und schlicht der alte Ketter, dagegen in's Treffen führten. Auch **Frhr. v. Neurath** hat gegen diesen Antrag gestimmt, was wir lobend hervorheben wollen.

— Ueber die vermuthliche **Dauer des Reichstags** und den Termin der Neuwahlen wird der „Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Der Versuch die Willfährigkeit des jetzigen Reichstages sozusagen bis zum letzten Tage der Legislaturperiode auszunützen (die Wahlen haben am 27. Oktober 1881, die erste Sitzung am 17. November jenes Jahres stattgefunden) wäre nicht gerade ein Beweis dafür daß in Regierungskreisen auf den Ausfall der Neuwahlen große Hoffnungen gesetzt werden. Die Erörterung der Frage, ob das Mandat am 27. Okt. oder am 17. Nov. erlischt, mag unterbleiben. Im Jahre 1881 ist es zulässig erschienen, die Neuwahlen erst drei Monate nach Ablauf der dreijährigen Mandatsdauer vornehmen zu lassen, sodas während dieser Zeit eine Vertretung der Nation überhaupt nicht bestand. Nach Analogie dieses Vorganges würde nichts entgegenstehen, die nächsten Neuwahlen erst Anfang 1885 stattfinden zu lassen. Es fragt sich aber, ob unter den obwaltenden Verhältnissen ein solches parlamentarisches Interregnum angezeigt ist. Bisher nahm man an, daß die Neuwahlen in diesem Herbst erfolgen würden.

Wenn man der „Köln. Ztg.“ Glauben schenken darf, wäre das neue **Börsensteuer-Gesetz** bereits durch den einmüthigen Nothschrei der gesammten deutschen Handelswelt und durch die Bedenken, welche selbst in „konservativen“ Kreisen daran geknüpft werden, in die Luft geblasen. Das Blatt sagt: „Die Novelle zur Reichsstempelsteuer stößt auf so mannigfachen und wohlbegründeten Widerspruch, daß sie schwerlich durchgehen wird. Ja, man will wissen, daß der Reichskanzler sie so gut will aufgeben und geäußert habe, der Finanzminister möge sehen, wie er damit durchkomme.“ — Es wird doch gut sein, sich nicht in allzugroße Sicherheit einzuwiegen, denn da der große Kulturkampf gegen den Papst zu Ende ist und berjenige gegen die Sozialisten auch nicht viel auf sich hat, so muß jetzt nach Logik der Kulturkampf gegen den „Giftbaum der Börse“ beginnen. Uebrigens ist nicht recht einzusehen, warum gerade der Fi-

nanzminister sehen soll, wie er mit diesem Gesetzentwurf durchkommt; Herr **Scholz** hat mit der Kapitalrenten- und neuen Einkommensteuer, die von Vielen fast vergessen zu sein scheint, noch ein genügendes Päckchen auf dem Hals und ist kein sieggewohnter Streiter im Parlament. Da es sich nun um einen „Giftbaum“, also um die sanitären Interessen des Landes handelt, so wäre der Kultursminister eigentlich die competente Persönlichkeit, um diesen Gesetzentwurf zu prüfen und — wo möglich — zu vertheidigen.

Landesnachrichten.

— Bei der am 21. April d. J. und den folgenden Tagen durch die Prüfungskommission der K. Regierung des Neckarkreises vorgenommenen niederen Dienstprüfung im Departement des Innern sind die nachgenannten Kandidaten zu Uebnahme der in §. 7 der Königl. Verordnung vom 10. Februar 1838 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden:

Pfänder, Friedrich, von Waiblingen,

Kurz, Gotthilf Friedrich, von Winnenden, O. Waiblingen,

Regele, Christian Friedrich, von Korb, O. Waiblingen.

— Am 6. Juni wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die zweite neuerrichtete Schullehrer Stelle in Döffingen, Bez. Böblingen, dem Schullehrer **Keppeler** in Baach, Bez. Winnenden übertragen.

Badnang, 11. Juni. Der Güterbeförderer **J.** in Murrhardt ging heute früh 3 Uhr mit einem Knechte ins Mähen; unterwegs wurden die Beiden von einem unbekanntem Geisteskranken angefallen; der Knecht entfloß mit Noth. **J.** aber wurde von dem Geisteskranken mit seiner eigenen Sense derartig am Kopfe verwundet, daß sein Befinden Besorgniß erregt.

— Ein ächtes Banditenstück meldet die „Ludwigsburger Zeitung“ aus **Kornwestheim** in folgendem: Vor einigen Tagen brachte ein Knabe zwei seiner Mitschüler im Alter von 10 bis 12 Jahren bei ihrem Lehrer zur Anzeige, daß sie Vogelnester ausgenommen hatten, wofür dieselbe eine Züchtigung erhielten. Darüber erbost, lockten sie den Angeber in ein Wiesenhal, wo sie ihm alsbald die Kleider vom Leibe riefen, ihn in einen nahe gelegenen See warfen und einigemal untertauchten. Hiemit noch nicht genug, banden diese Schlingel den Armen in nacktem Zustand an einen Baum und schlugen und rieben ihn mit Brennesseln derart, daß er qualvolle Schmerzen erlitt. Auf das Jammergeschrei kamen Leute herbei und befreiten den Knaben von seinen Peinigern. Als Strafe dafür erhielten diese sauberen hoffnungsvollen Frühlingskinder nach Beschluß der Ortsschulbehörde je acht tüchtige Stockschläge auf den hiesig passendsten Körperteil. Hoffentlich haben die Eltern derselben in eigenem Interesse dieser Bestrafung noch ein Extra — zugelegt.

Großbottwar, 9. Juni. Wenn auch in gegenwärtiger Zeit mit großer Befriedigung constatirt werden muß, daß das Stromerthum in Abnahme begriffen ist, so kann doch andererseits nicht in Abrede gezogen werden, daß das Gebahren der einzelnen Fechtbrüder noch gleich anmaßend ist, wie zur höchsten Blüthezeit. So kommt in den letzten Tagen ein Prachteremplar dieser Tage diebe in unsere Stadt, vom Polizeioffiziant **Göb** auf öffentlicher Straße aufgefordert, die nöthigen Papiere vorzuweisen, erhielt letzterer einen solchen Faustschlag ins Gesicht, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. In der Nähe befindlichen Leute leisteten sogleich Hilfe und gaben dem kampflustigen Stromer eine Lektion, die er nicht so bald vergessen wird. **Göb** war mehrere Tage dienstunfähig und konnte das Bett nicht verlassen. Der Fechtbruder wurde selbstverständlich dem Gerichte übergeben.

Alsdorf, O. Wetzheim, 9. Juni. Heute Nachmittag zog ein schweres Gewitter an uns

vorüber, das zwar uns einigen unschädlichen Hagel brachte, aber im Remsthal ziemlich viel Schaden angerichtet haben mag. Wenigstens berichten Leute die von Gmünd kamen, daß die Hagelkörner noch Abends wie Schnee an manchen Stellen gesammelt lagen und daß die Blätter der Bäume und Gesträuche sehr zersezt waren.

Weinsberg im Juni. In dem benachbarten Grantschen ist der bei einer solch kleinen Gemeinde von kaum 300 Seelen gewiß seltene Fall vorgekommen, daß innerhalb des letzten Jahres in Folge des Todes der drei größten Gutsbesitzer daselbst 170 Morgen Güter, die einen Verkaufswert von mehr als 220,000 M repräsentiren, zum Verkauf gekommen sind. Ebenso selten dürfte es aber sein, daß bei keinem dieser Güter Zwischenhändler zugelassen wurden. Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen der Besitzer, beziehungsweise der Erben, Dank der Wachsamkeit und Umsicht der Behörden und nicht zum wenigsten endlich Dank dem entschlossenen und beherzten Zugreifen der einzelnen Bürger des Orts sind sämtliche drei Güter in den Besitz der Ortsangehörigen übergegangen. Mögen nun gute Ernten und gesegnete Herbst den Abschluß des Geschäftes in einer für Käufer wie Verkäufer gleich wünschenswerthen Weise krönen!

Bolheim im Brenzthal, 8. Juni. Ein Vater, der dieses Frühjahr seine erwachsene Kinder in Amerika besuchte, kehrte nun wieder zurück mit verschiedenen Geschenken von früher Ausgewanderten an ihre Bekannten in unserer Gegend. Von drei Amerikanern, die früher hier anständig waren, wurde die hiesige Gemeinde mit einem sonderbaren Geschenk überrascht. Sie übersandten nämlich eine sauber gearbeitete verzierte Ortschelle, eine sogenannte Ausruferchelle. Das Geschenk trägt die Aufschrift „Aurora“ nebst den drei Namen der Stifter: J. Werner, G. Schwarz und M. Benz. Von Giengen wurde ein Kaminfegergehilfe aus Oesterreich flüchtig, weil man ihn wegen wiedernatürlicher Unzucht, verübt in einem Bahnwärterhäuschen bei Bergenweiler, gerichtlich verfolgte.

Vom Brenzthal, 8. Juni. Der Regen in den letzten Tagen war recht erwünscht, denn bereits machte sich an den Saatsfeldern und auf den Wiesen die anhaltende Trockenheit sichtbar. Obwohl es schon mehrere Mal ordentlich regnete, wäre doch noch mehr erwünscht, weil der harte, ausgetrocknete Boden bis jetzt nur auf der Oberfläche durchfeuchtet ist und die Wurzeln der Pflanzen nur spärlich bewässert wurden. Man hat immer noch zu befürchten, daß der Ertrag der Wiesen quantitativ hinter der Ernte des Vorjahrs zurückbleibe und an einen Ausfall an Stroh macht sich der Landmann bereits gefaßt. Die Kartoffel, wo sie nicht in niedrigen Lagen durch Frost beschädigt wurden, stehen sehr schön. Dagegen schadet das Ungeziefer der Sezware bedeutend und muß da und dort der Erbsöhle wegen nachgesezt werden. Statt der Maikäfer schadet heuer den Obstbäumen der Ringelspinner (Gastobacha Neustria), die massenweise auftritt, wie die kahlgefressenen neuen Geschoße an den Obstbäumen bezeugen.

Seidenheim, 8. Juni. Seit einigen Tagen hat sich zwischen hier und Mergelstetten eine Bande Zigeuner gelagert, 30—40 Kopf stark. Sie stammen aus dem Elsaß, besitzen auch Vorgeblich als Zinngießer Gewerbelegitimationspapiere, von Aschaffenburg, treten aber ganz in der Weise ungarischer Zigeuner auf. Durch ihr Gewerbe und durch Betteln haben sie sich für die hiesige Stadt und für die Nachbarorte recht lästig gemacht, so daß man sich veranlaßt sah, die ganze Bande mit Eskorte über die Grenze ins Bayrische zu spebieren. Ein Brautpaar war auch dabei, das heute Hochzeit machen wollte; der schwarzgelockte Bräutigam hat seiner schmutzigen Braut gestern hier den Hochzeitschmuck gekauft. — In der Bahnhofrestauration wurde in einer der letzten Nächte gegen 1 Uhr

eingebrochen und dabei verschiedenes entwendet z. B. zwei Paar Zugstiefel, darunter ein ganz neues, das dessen Besitzer am gleichen Tage das erste-mal trug, 12 Kaffeelöffel und acht Eßlöffel aus Christopfel (der Dieb nahm sie jedenfalls für Silber mit), einen Bügelteppich, den Reisekoffer eines Kaminfegers mit Weißzeug u.; Eswaren wie Käse, Eier, Schinken, Würste ließ der Dieb ungerührt, war also jedenfalls nicht hungrig. Den Weg nahm er durchs Küchenfenster. Bis jetzt hat man keine Spur vom Thäter, ist auch keine Hoffnung vorhanden, solche aufzufinden.

Heilbronn, 11. Juni. Stadtschultheißenwahl. Von 2723 abgegebenen Stimmen erhielten: Staatsanwalt Hegelmaier 2040, Amtsrichter Landaner 423, Amtmann Schumm 359, Amtmann Christmann 139.

Verschiedenes.

Bregenz, 7. Juni. Man telegraphirt der Wiener Presse: Heute Vormittags lief der Dampfer „Habsburg“ vom Stapel. In dem Augenblicke, als das Schiff unter brausenden Hochrufen die See erreichte, brach ein Holzsteg, auf dem etwa vierzig Damen standen, darunter die Taufpatin der „Austria“, Fürstin Laris. Laut schreiend stürzten die Damen in einen Knäuel zusammen, und zwar zum Theil ins Wasser. Schnelle Hilfe war sofort zur Hand und es ist so ein größerer Unfall nicht zu beklagen.

† Dieser Tage in hat einem Klostet des Stadt-parkes in Wien ein Mann einen Selbstmord begangen, indem er seinen ganzen Körper mit Erdöl einrieb und dasselbe anzündete. Die Identität des Unglücklichen konnte bisher noch nicht konstatiert werden. Es wird dies überhaupt schwierig sein, da der ganze Körper des Todten, ebenso Gesicht und Arme total verkohlt sind.

Eine Entführungsgeschichte. Der reiche Gutspächter Hayes in Thurles in Irland sah am Sonntag Abend friedlich im Kreise seiner Familie, zu der auch eine bildhübsche Tochter von 20 Jahren zählt, als plötzlich fünf verummte Männer in sein Haus eindrangen und mit geladenen Revolvern in der Hand das junge Mädchen gewaltsam mit sich fortzuschleppten. Die Drohung, jedem Widerstande mit dem Gebrauche der Waffen begegnen zu wollen, hielt die Eltern und Geschwister des Mädchens wie gebannt auf ihren Sizen fest und die Räuber entkamen glücklich mit ihrer Beute. Sie schlepten das Mädchen in ein leer stehendes Haus und trachteten es durch Drohungen zu bewegen, sich mit einem der Entführer zu vermählen. Die junge Dame aber, die über 1000 Pfund verfügt, weigerte sich trotz der unheimlichen Situation und trotz aller Gewaltandrohungen standhaft zwischen den 5 Freiern zu wählen und verstand es nach 24stündiger Haft ihren Peinigern zu entkommen. Sie eilte direkt nach Hause, sondern zum nächsten Gensdarmarieposten und unter ihrer Führung verhaftete man alsbald 5 der Heirathscandidaten, die nun hinter Schloß und Riegel der weiteren Entwicklung des von ihnen inscenirten Romans entgegensehen.

Zur Schonung der Herren-Filzhüte. Wohl schon mancher wird sich über das Durchdringen des Schweißes an der Vorderseite des Hutes, da wo die Hutkrempe an den Hutkopf sich anschließt, geärgert und allerlei Mittel versucht haben, um die dadurch entstandenen Flecken (Staub, der in Fett festligt) wegzuschaffen. Gewöhnlich wird die Sache dadurch nur schlimmer, und es empfiehlt sich vielmehr, die Ursache solcher Flecken thunlichst unwirksam zu machen. Ein sehr einfaches Mittel hiefür besteht nach der „Gew. f. Hess.“ darin, daß man einen ca. 13 cm langen mehrfach (ca. 8 mal) zusammengefalteten Streifen gewöhnlichen sog. Seidenpapiers, von der Breite des Hutleders, im Innern in den Hut und zeitweis nachsieht, daß dieser Streifen unter dem Theil des Hutleders liegen bleibt, welcher die Stirne bedeckt. Ein Erneuerung besagten Seidenpapierstreifen wird erst dann wieder nöthig, wenn er sehr fettig geworden ist, wozu eine ziemlich lange Zeit erforderlich ist.

Magenleiden. Ein vielbeschäftigter Arzt hat kürzlich nach der „Fbgr.“ in einer öffentlichen

Versammlung darauf hingewiesen, daß nach seiner Erfahrung manche der jetzt so häufig vorkommenden Magenkrankheiten ihre Entstehung dem häufigen Genuß zu heißer Getränke, von Kaffee, Suppe, Thee, Grog u., zu verdanken hätten. Besonders nachtheilig wirke zu heißer Kaffee früh bei nüchternem Magen. Es sei ihm eine Anzahl Fälle von Magenschwüren vorgekommen, deren Ursprung der Gewohnheit, früh möglichst heißen Kaffee zu genießen, zuzuschreiben sei. Durch die Einwirkung des heißen Getränkes bilde sich nach und nach eine chronische Entzündung aus, aus welcher dann da sich der örtliche Reiz täglich wiederholt, eine Geschwürbildung entstehen könne. — Die schädliche Gewohnheit mancher Personen, Speisen und Getränke zu heiß zu genießen, ist übrigens schon öfter hervorgehoben worden. Besonders gilt dies auch von der Suppe, die oft siedend heiß auf den Tisch kommt. Daß dadurch Magenleiden entstehen können, unterliegt gar keinem Zweifel.

(Hart gewordenes Leder wieder weich zu machen.) Viele sind der Meinung, daß man Schuhe, welche durch langes Liegen hart geworden, durch Einschmieren wieder weich machen kann, dem ist aber nicht so. Das Erweichen des Leders geschieht nämlich nach „A. J. W. G. J.“ am besten durch Eintauchen in warmes Wasser und erst dann schmiere man die Schuhe mit Fett ein.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 12. Juni 1884.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf	Unverkauft geblieben.	Erlöb. M. S.
Dinkel.	Säcke 7	Etr. 209	Säcke 1	1499 55
Haber.	Säcke —	Etr. 95	Säcke 7	754 64

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattung.	Höchst.			Niedst.			Geftiegen Pf.	Geftallen M. Pf.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.		
Kernen pr. Etr.	—	—	9 62	—	—	—	22	—
Dinkel	7 26	7 16	7 9	—	—	—	—	5
Haber	8 —	7 87	7 78	—	—	—	—	10
Gemischt	—	—	—	—	—	—	—	—
Einkorn pr „Er.“	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2 40	2 35	2 25	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3 —	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	3 30	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3 10	3 —	—	—	—	—	—	—
Erbsen	5 —	—	—	—	—	—	—	—
Linjen	6 —	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3 —	2 80	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	1 —	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 —	—	90	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	76	—	70	—	—	—	—	—
1 Bund Stroh	40	—	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	2 50	—	—	—	—	—	—	—
Bemerkung.	Höchst.			Niedst.			—	—
Dinkel	7 M. 35 Pf.	7 M. — Pf.	—	—	—	—	—	—
Haber	8 M. 10 Pf.	7 M. 70 Pf.	—	—	—	—	—	—

Brod = Preise.

2 Pfd. Brod 26 Pfg. — 4 Pfd. schw. Brod 42 Pf. 1 Wecken 60 Gr. 3 Pf. 1 Pfd. Kalb- und Rindfleisch 60 S. 1 Pfd Schweinefleisch 56 Pf.

Für's Herz.

Weil Gott in Christo uns geliebt,
So laßt uns ihn auch lieben,
Und diese Liebe gerne auch
An fernen Heiden üben,
Damit sein Gnadenreich auf Erden
Wög' immer mehr erweitert werden!

Hiezu das Unterhaltungsblatt No. 24.